

Prof. Dr. Alfred Toth

Universale Zeichenrelationen

1. Wie bereits in Toth (2012a) kurz angedeutet, bedeutet der Übergang von der triadisch-extrinsischen Zeichenrelation Peirce-Bensescher Prägung

$$ZR_{\text{ext}}^3 = (M \rightarrow ((M \rightarrow O) \rightarrow (M \rightarrow O \rightarrow I)))$$

zu der von mir eingeführten intrinsischen Zeichenrelation

$$ZR_{\text{int}}^3 = ((A \rightarrow I), ((A \rightarrow I) \rightarrow A), (((A \rightarrow I) \rightarrow A) \rightarrow I))$$

mit den dyadischen Abbildungen

$$M \rightarrow (A \rightarrow I)$$

$$O \rightarrow ((A \rightarrow I) \rightarrow A)$$

$$J \rightarrow (((A \rightarrow I) \rightarrow A) \rightarrow I),$$

sowie den nicht-trivialen dualen Konversionen

$$\times(A \rightarrow I) = (I \rightarrow A)$$

$$\times((A \rightarrow I) \rightarrow A) = ((A \rightarrow (I \rightarrow A)))$$

$$\times(((A \rightarrow I) \rightarrow A) \rightarrow I) = ((I \rightarrow ((A \rightarrow (I \rightarrow A))))$$

vor allen Dingen insofern eine Abkehrung von der traditionellen, auch bei Peirce präsenten Metaphysik, als die semiotischen Kategorien mit ihrer Aufrechterhaltung einer Dichotomie von Zeichen und Objekt nunmehr durch die beiden systemtheoretischen Parameter $[\pm \text{Außen}]$ und $[\pm \text{Vordergrund}]$ ersetzt und also die dyadischen Semiosen durch Abbildungen zwischen systemischen Funktionen, evtl. sogar zwischen Mengen von systemischen Funktionen (Toth 2012b) ersetzt werden. Damit verlieren natürlich die Begriffe Mittel-, Objekt- und Interpretantenbezug ihren letzten substantiellen Rest, denn alle drei Kategorien werden ja aus kombinatorischen Abbildungen von A und I definiert.

2. Damit ist jedoch ein weiterer bedeutender Schritt in Richtung eines gänzlich desubstantiierten Zeichenbegriff insofern erreicht, also nach Toth (2012c) die ZR_{int} ³ entsprechende kategoriethoretische Zeichendefinition

$$ZR_{int} := [\omega, [\omega, 1], [[\omega, 1], 2]]$$

sich bijektiv auf den Anfang der „doppelten fraktalen“ Zahlenfolge

$$A = (1, 1, 2, 1, 2, 3, \dots)$$

(OEIS A002260) abbilden läßt. Da jedoch die metaphysischen Kategorien nun weggefallen sind, bleiben von ihnen nur noch die systemisch je verschiedenen Abbildungstypen

$$(A \rightarrow I), ((A \rightarrow I) \rightarrow A), (((A \rightarrow I) \rightarrow A) \rightarrow I))$$

sowie ihre Dualen übrig, deren Codomänen jeweils entscheiden, ob etwas auf das Außen oder Innen eines semiotischen Teilsystems abgebildet wird. Wegen der Bijektivität der Zahlen- und der Zeichenzahlen-Folgen ist es nun somit erlaubt, mit der Elimination des letzten Restes metaphysischer Substanz auch die nach Günther (1978, S. viii) aus der Trinitätslehre stammende Peircesche Triadizitätsbeschränkung aufzugeben und also zu einer n-wertigen Semiotik mit $n > 3$ fortzuschreiten, denn semiotische (und auch logische) Vermittlung beginnt mit der Triadizität, aber sie endet ja keinesfalls dort (theoretisch muß somit in höheren als triadischen Relationen sogar damit gerechnet werden, daß mehr als ein einziges Vermittlungsglied vorhanden ist).

Wie aber sind dann semiotisch die 4., 5., 6., ..., n.-ten Glieder zu interpretieren. Aus dem Fortschreiten der Zahlenfolge OEIS A002260 lernt man, daß mit jedem Schritt ein Neues dazukommt. Das kann aber semiotisch nur bedeuten, daß das ursprünglich triadische Zeichen in immer weitere Kontexte eingebettet wird, d.h. daß eines n-adisches Zeichen genau $(n-2)$ Interpretanten besitzt. Diese Erklärung leuchtet auch inhaltlich ein, da nur die drittheitliche Partialrelation des Peirceschen Zeichenmodells, da sie wie das Zeichen selbst triadisch ist, der Autoreproduktion fähig (weil sie nämlich selbst als einzige dyadische Partialrelation eine Vermittlungskategorie enthält). Erwirkt also der einzige Interpretant des

triadischen Zeichenmodells nach Ditterich (1990, S. 18 ff.) die Einbettung der Form-Inhalt-Dichotomie des dyadischen Zeichenmodells, also der Bezeichnungsfunktion ($M \rightarrow O$), in ein System, d.h. liegt mit dem triadischen Zeichenmodell ein elementares semiotisches System vor, so handelt es sich bei einer $n > 3$ -adischen Semiotik um eine Hierarchie von semiotischen Systemen, die ein Zeichen als eingebettetes Minimalsystem enthalten, d.h. um ein systemisch relativiertes, aber gleichzeitig auch positioniertes Zeichen.

Literatur

Günther, Gotthard, Grundzüge einer neuen Theorie des Denkens in Hegels Logik. 2. Aufl. Hamburg 1978

Ditterich, Joseph, Selbstreferentielle Modellierungen. Klagenfurt 1990

Toth, Alfred, Zu einer systemtheoretischen Definition des Zeichenbegriffs. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Semiotische und linguistische Perspektivierung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Zur Selbstähnlichkeit extrinsischer und intrinsischer Zeichenrelationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

17.2.2012